

Positionspapier: Plattform gegen Lockangebote

Produkte zum Billigstpreis, satte fünfzig Prozent Nachlass gegenüber dem Normalpreis, „Nimm 3 zahl 2“ – da fragen sich selbst hemmungsloseste BestpreisjägerInnen: Wer zahlt da drauf? Die Antwort: ALLE! Der Handel selbst, die ProduzentInnen, die KonsumentInnen – und wo landen schließlich die Reste der unseligen Preis-Schlacht? Im MÜLL!

Die Kosten derartiger Lockangebote tragen laut dem ungeschriebenen Branchengesetz die Handelsketten und MarkenartikelherstellerInnen je zu Hälfte: Der Handel verzichtet dabei auf die Spanne und die HerstellerInnen zahlen bei den Dumpingaktionen durch billigere Verkaufspreise mit. Das Preisgefüge wird mittelfristig ruiniert.

Die Lebensmittelskandale der vergangenen Wochen sprechen hier allerdings auch eine andere Sprache. Die hohe Konzentration im Lebensmittelhandel und der dadurch stimulierte Konkurrenzkampf der großen Handelsunternehmen haben zum Teil zu einem Preiswettbewerb insbesondere im Lebensmitteleinzelhandel geführt. Von den Niedrigpreisstrategien der Handelsunternehmen geht auf die Dauer auch eine Gefahr für die Qualität von Lebensmitteln aus.

Verhaltensweisen der KonsumentInnen werden vor allem mit verstärkter Werbung angesprochen. Besonders Preisreduktionen sind ein starker Anreiz, mehr zu kaufen als man verbrauchen kann. Zudem geht das Konzept der Großpackungen an den heutigen KonsumentInnen vorbei. Es gibt immer mehr Einpersonenhaushalte, die diese nicht brauchen und mit Ihrem Verbrauch überfordert sind. Dem Vorwurf, dass in Österreich so insgesamt ca. 96.000 Tonnen an verpackten und unverpackten Lebensmitteln jährlich im Restmüll landen, müssen sich alle MarktteilnehmerInnen stellen: HerstellerInnen, Handel und VerbraucherInnen. Durchschnittlich wirft jeder private Haushalt pro Jahr Lebensmittel im Wert von 277 Euro weg.

Lebensmittel gehen uns unter die Haut, sie wachsen, können geteilt werden und haben vor allem einen WERT! Auf allen Ebenen müssen wirksame Maßnahmen zur Beseitigung dieser Lebensmittel-Verschwendung ergriffen werden. Gegen Tiefpreise und Lockangebote vorzugehen, ist eine konkrete Möglichkeit, Lebensmittel im Müll zu verhindern.

Die UnterzeichnerInnen unterstützen eine freiwillige Verpflichtung des Lebensmittelhandels gegen Aktions-Großpackungen, vor allem im Frische-Bereich. Sparen muss auch ab dem ersten Produkt möglich sein. Genussfähige Produkte, die in den Filialen nicht mehr verkauft werden können, weil beispielsweise die Packungen beschädigt sind oder nahe an der Mindesthaltbarkeit stehen, werden Sozialeinrichtungen kostenlos zur Verfügung gestellt. Damit soll ein wirksamer Beitrag gegen Lebensmittel-Verschwendung und Lebensmittel im Müll geleistet werden.